Bücherbesprechungen

Autor(en): **Walter, E.J.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1922-1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wurde, erhielt der Arbeiter im Jahre 1920 Fr. 140. Der effektive Verdienst dieses Arbeiters betrug aber nicht nur 40 %, sondern 100 bis 120 %. Die Differenz zwischen dem erhöhten Akkordpreis und dem effektiv verdienten Lohn ergibt sich aus der Mehrleistung. Die in den Jahren 1921 und 1922 erlittenen Lohnreduktionen versuchten die Akkordarbeiter abermals durch Mehrleistungen wieder einzubringen, was zum Teil auch geschah. Es darf also mit Fug und Recht behauptet werden, daß die Produktionsleistung des Arbeiters in den letzten Jahren ganz bedeutend gesteigert wurde, während das Unternehmertum meistens bei seinen organisatorischen und technischen Mängeln verblieben ist.

Alle Argumente, wie Produktionsverminderung, Mangel an Bedarfsartikeln, Erhöhung der Gestehungskosten sind Behauptungen, die den wirklichen Tatsachen nicht entsprechen.

Die Verlängerung der 48-Stundenwoche ist eine Machtfrage des reaktionären Bürgertums. An den Arbeitern, Angestellten und Beamten liegt es, den Ansturm des Profites, der Ausbeutung und menschlichen Knechtung abzuschlagen.

Bücherbesprechungen.

Zur Steuerpolitik der schweizerischen Sozialdemokratie von Dr. Paul Meierhans. Kommissionsverlag der Grütlibuchhandlung, Zürich 1.

Diese ausgezeichnete Zürcher Dissertation befaßt sich in durchaus eingehender und großzügiger Weise mit den Steuerfragen, die die schweizerische Sozialdemokratie in den letzten Jahrzehnten bewegten. Einem einleitenden Teil über die theoretischen Grundlagen der sozialistischen Steuerpolitik folgt eine einläßliche, übersichtliche Besprechung der Stellungnahme der Arbeiterbewegung zu den finanziellen Deckungsfragen des Bundeshaushaltes unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Nachkriegsjahre. Wenn auch ganz naturgemäß manche Darlegungen und Kritiken wegen mangelnder Einfühlung in den innersten Kern der sozialistischen Weltanschauung als einseitig betrachtet werden dürfen, bietet diese Schrift in ihrer offenen Sprache und zusammenfassenden Bearbeitung der Probleme der schweizerischen Steuerpolitik dem führenden Sozialdemokraten wertvollste Anregung. Meierhans' Darlegungen gipfeln in der Forderung nach Durchführung einer einheitlich geregelten Steuergesetzgebung für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft, wodurch der Steuerdefraudation wirksam entgegengetreten werden könnte. Daneben sollen eine eidgenössische Aufwand- und Erbschaftssteuer nebst Verbrauchssteuern oder Monopolen auf Tabake und Alkohol zur Grundlage der Bundesfinanzwirtschaft gemacht werden. Die Vermögens- und Einkommenssteuern wären einheitlich für die ganze Schweiz auszugestalten, wenn auch ihre Erträgnisse den einzelnen Kantonen reserviert werden müßten. Durch dieses Finanzprogramm würden die Zölle des fiskalpolitischen Charakters entkleidet und so zum verwendbaren handelspolitischen Instrument umgestaltet, „das der Handelsminister und nicht der Finanzminister handhabt" (S. 142).

E. J. W.

Das neue Amerika. Unter dem Titel „Amerika 1922" ist im Verlag von Hermann Paetel, Berlin-Wilmersdorf, ein Buch erschienen,

das besser als irgendein anderes in den Geist einführt, der heute die „neue Welt" beherrscht. Sein Verfasser ist der Pressechef der preußischen Regierung, Hans Goslar, der im vergangenen Jahr eine Reise nach Amerika gemacht hat, die ihm die Eindrücke vermittelte, aus denen das Buch entstanden ist. Man erlebt diese Reise nicht nur, man erlebt das Land Amerika mit, wenn man diesen schmalen Band von 156 Seiten liest. Die grandiose Selbstverständlichkeit, mit der drüben, am Rande des großen Wassers, aus einer Wildnis, die noch vor wenigen hundert Jahren nur etliche tausend Ansiedler beherbergte, New York, die größte Stadt der Welt, emporgewachsen ist, wird in einigen knappen Sätzen, durch schlagende Ziffern illustriert, hingezeichnet, ganz in der Art, wie auch der von Künstlerhand gezeichnete Bilderschmuck des Buches gehalten ist. Dann aber ist man auch schon mitten im unaufhaltsam fortreißenden Strom amerikanischen Lebens, das im Vergleich zu dem des alten Europa so fabelhaft jung und hemmungslos anmutet. Bei aller Begeisterung für dieses junge, kraftstrotzend vorwärtsstürmende Leben verliert der Verfasser nie die kühle Ruhe des kritischen Beobachters; er nennt häßlich, was häßlich ist, verschließt die Augen nicht vor dem grauenvollen Niedertreten alles dessen, was in der atemlosen Hast des Geldverdienens zu Boden geworfen wird, aber er öffnet sie auch weit vor der neuen Schönheit, die sich in der alle Widerstände sieghaft überwindenden Bauart New Yorks, in der großzügig-praktischen Regelung seines Verkehrswesens, in der bewußt einseitigen Züchtung des amerikanischen „Normalmenschen" offenbart.

Von dem neuen Menschentypus, den Amerika, dieser große „Schmelztiegel" aller Nationen der Erde, heranbildete, bekommt man in Hans Goslars unmittelbar aus dem Leben schöpfenden Darstellung einen umfassenden Begriff. Er schildert den Geschäftsmann, der seinen neunstündigen Arbeitstag mit beispielloser Intensität ausnützt, aber daneben noch hinreichend Zeit findet, seinen Körper in sportlicher Erziehung (die übrigens schon im ersten Schuljahr beginnt) zu stählen; der sich nie darüber beklagt, daß er „zuviel zu tun" hat, aber tatsächlich alles meidet, was nach seiner Meinung — und das ist meist die des ganzen Landes — keinen praktischen Zweck hat; für den es zwischen 8 und 5 Uhr absolut nichts anderes als sein Geschäft gibt, der aber auch danach, am Feierabend, nur leichtere Unterhaltung oder höchstens religiöse Erbauung aufsucht; der zwar gern plaudert, aber keine philosophischen Diskussionen liebt.

Erklärung.

In der „Roten Revue" vom 1. Dezember 1922 ist in einem Artikel, „Die schweizerische Neuorientierung", gesagt, daß Herr Nationalrat Carl Sulzer-Schmid in Winterthur sich in seiner Haltung in der Zolltariffrage von Herrn Bundesrat Schultheß mit dem Versprechen auf Industrie-Subventionen habe ködern lassen. Herr Nationalrat Sulzer hat sich durch diese Behauptung in seiner Ehre schwer verletzt gefühlt und mit Klage gedroht.

Ich erkläre hiedurch, daß es mir völlig fern gelegen hat, Herrn Nationalrat Sulzer in seiner Ehre persönlich anzugreifen. Ich habe auch nicht behauptet, daß Herr Sulzer durch Versprechen persönlicher Vorteile sich habe beeinflussen lassen. Sollte trotzdem irgend etwas Derartiges aus dem oben zitierten Wortlaut herausgelesen worden sein, so erkläre ich, daß das meiner Auffassung durchaus nicht entspricht.

Ernst Nobs.